

Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

Ostermontag

## Ostermontag: erneut verschiedene Annäherungen an Ostern

Der Ostermontag ist eng mit der Emmauserzählung verknüpft, die wir heute als Evangelium hören (Lk 24,13-35). Sie weist uns in ein langsames Verstehen des Geschehens der Auferstehung ein. Unerkannt geht Jesus ein Stück des Weges mit zwei seiner Schüler mit und führt sie über die Auslegung der Schriften langsam zu einem Verstehen des Leidens und der Auferstehung Jesu hin.

Einen ähnlich langsamen Weg, dabei aber mehr argumentativ als erzählend vorgehend, wählt Paulus im ersten Brief an die Korinther. Aus der langen und komplexen Argumentation, die er dort im 15. Kapitel entfaltet, ist für heute nur der Anfang ausgewählt (1 Kor 15,1-8.11). Paulus beginnt mit Bezug auf den gemeinsamen Ausgangspunkt, den Glauben an das Evangelium:

<sup>1</sup>Ich erinnere euch, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen; es ist der Grund, auf dem ihr steht.  
<sup>2</sup>Durch dieses Evangelium werdet ihr gerettet werden, wenn ihr festhaltet an dem Wort, das ich euch verkündet habe, es sei denn, ihr hättet den Glauben unüberlegt angenommen. <sup>3</sup>Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe:

Was aber besagt dieses Evangelium? Was hat Paulus der Gemeinde überliefert? Zwei Dinge sind es, die Paulus ins Zentrum stellt: „Christus ist für unsere Sünden gestorben [...] und er ist am dritten Tag auferweckt worden“ (15,3f). Den beiden Aussagen folgen jeweils zwei Einschübe, parallel gebaut. Der erste Einschub weist jeweils auf die Bestätigung aus den Schriften hin („gemäß der Schrift“), der zweite stellt eine Bestätigung aus der Erfahrung dar: Er wurde begraben und er ist dem Kephias, dann den Zwölf erschienen. Die Stelle weist also eine wunderschöne Struktur auf. Man könnte sie folgendermaßen wiedergeben:

... dass Christus für unsere Sünden gestorben ist,  
gemäß der Schrift,  
<sup>4</sup>und dass er begraben worden ist  
und dass er am dritten Tag auferweckt worden ist,  
gemäß der Schrift,  
<sup>5</sup>und dass er dem Kephias, dann den Zwölf erschienen ist:

Diese Gliederung erscheint mir sinnvoll, man könnte die Passage aber auch anders unterteilen, sodass sie nicht nur zwei Fokuspunkte hat (Tod und Auferstehung), sondern vier (Tod, Grablegung, Auferstehung und Erscheinung).

... dass Christus für unsere Sünden gestorben ist,  
gemäß der Schrift,  
<sup>4</sup>und dass er begraben worden ist  
und dass er am dritten Tag auferweckt worden ist,  
gemäß der Schrift,  
<sup>5</sup>und dass er dem Kephas, dann den Zwölf erschienen ist:

Beide Möglichkeiten zeigen, wie fein und subtil Paulus in seiner Argumentation ist. Er fügt der Erscheinung des Auferstandenen vor Petrus (Kephas) und den Zwölf noch eine Ausweitung auf sehr viele Menschen hinzu und schreibt:

<sup>6</sup>Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. <sup>7</sup>Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. <sup>8</sup>Zuletzt erschien er auch mir, gleichsam der Missgeburt.

Die Ausweitung des Personenkreises führt schließlich zu Paulus selbst, der sich zwar auf seine Position nichts einbildet, als Zeuge des Auferstandenen aber dennoch legitimiert ist, nun als Verkünder aufzutreten. Danach folgt ein kleiner Einschub über die Rolle des Paulus, der im Rahmen der heutigen Lesung ausgelassen wird. Wenn Paulus nun darauf eingeht, dass er früher selbst die Kirche verfolgt hat und ihrer Verkündigung ablehnend gegenübergestanden ist, dann aber selbst zum Zeugen der Auferstehung wird, erscheint die Erfahrung des Auferstandenen – weil aller Erwartung entgegenreif – noch glaubwürdiger:

<sup>9</sup>Denn ich bin der Geringste von den Aposteln; ich bin nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. <sup>10</sup>Doch durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und sein gnädiges Handeln an mir ist nicht ohne Wirkung geblieben. Mehr als sie alle habe ich mich abgemüht – nicht ich, sondern die Gnade Gottes zusammen mit mir.

Diese Passage, die dem Argument nichts Neues hinzufügt, sondern lediglich eine Verstärkung sein möchte, ist in der heutigen Lesung, wie gesagt, ausgelassen. Danach verweist Paulus noch einmal auf den gemeinsamen Ausgangspunkt: den Glauben an das Evangelium:

<sup>11</sup>Ob nun ich verkünde oder die anderen: Das ist unsere Botschaft und das ist der Glaube, den ihr angenommen habt.

Der Glaube an das Evangelium bildet den Rahmen, hatte es doch zu Beginn der Argumentation geheißen:

<sup>1</sup>Ich erinnere euch, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen; es ist der Grund, auf dem ihr steht.

An dieser Stelle macht Paulus klar, welche Rolle die Argumentation hat, die wir gerade versucht haben nachzuvollziehen. Sie baut auf den Glauben an die Auferstehung auf und will diesen argumentativ einsichtig und damit für den

Verstand zugänglich machen. Sie hat aber nicht den Anspruch, damit jemanden zu überzeugen, der den Glauben nicht teilt. Liest man die Stelle weiter, entfaltet Paulus bestimmte Konsequenzen aus diesem Glauben, den er hier als Fundament („Grund, auf dem ihr steht“) dem Verstehen öffnen möchte.

Weiters hören wir heute im Gottesdienst noch eine Lesung aus der Apostelgeschichte und zwar einen Abschnitt aus der so genannten Pfingstpredigt des Petrus. Er bemüht in seiner Argumentation viel stärker als Paulus in der gerade besprochenen Passage den Bezug auf die Heiligen Schriften Israels und zieht eine Parallele zu David. Aus dem 15. Psalm zitiert er:

<sup>25</sup>David nämlich sagt über ihn: Ich hatte den Herrn beständig vor Augen. / Denn er steht mir zur Rechten, dass ich nicht wanke. <sup>26</sup>Darum freute sich mein Herz / und frohlockte meine Zunge / und auch mein Leib wird in Hoffnung wohnen; <sup>27</sup>denn du gibst meine Seele nicht der Unterwelt preis, / noch lässt du deinen Frommen die Verwesung schauen. <sup>28</sup>Du hast mir die Wege zum Leben gezeigt, / du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht.

Diese Passage bezieht Petrus nun auf Jesus: „du gibst meine Seele nicht der Unterwelt preis, / noch lässt du deinen Frommen die Verwesung schauen. Du hast mir die Wege zum Leben gezeigt“. Der 89. Psalm, der danach gebetet wird, unterstreicht, dass der Bund und damit auch die an David gegebenen Verheißungen nicht genkündigt sind: „Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Erwählten und David, meinem Knecht, geschworen ...“ (Ps 89,4). In Jesus, so dachten die frühen christlichen Gemeinden, werde dieser Bund und werden die Verheißungen an David erneuert. Weiter heißt es im Psalm: „Auf ewig gebe ich deinem Haus festen Bestand und von Geschlecht zu Geschlecht gründe ich deinen Thron.“ (Ps 89,5) Dieser ewige Bestand wurde nun nicht mehr als die Kontinuität einer Herrscherdynastie verstanden, sondern als die ewige Zusage der Bundestreue Gottes. Eine Auslegung und ein Ausdruck dieser Treue Gottes ist die Rede von der Auferstehung.